

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.

Neun und zwanzigstes Stück.

Den 17ten April 1802.

Inhalt.

Jesus Christus, der Lehr. der Unsterbl. — Ueber Depor-
tationen und Verbannungen, u. insonderheit die nach Sibirien. —
Die Katzen und der Affe. — Nächste Mittwoch Versammlung
der Erziehungskommiff. im Erwerb. — Milde Beiträge. —
Verzeichniß der Geborenen 2c. — 20 Bekanntmachungen.

I.

J e s u s C h r i s t u s ,
der Lehrer der Unsterblichkeit.

Zur Osterfeyer.

Freund! mich schrecken sie nicht, diese gefürchteten
Graun und Schauer des Todes; mich sein geflügelt
Schwerdt,

Seiner Drohungen Donner,
Mich sein tödtender Pesthauch nicht.

Zwar bedeckt mich rings schweigende Mitternacht,
Kalt und eisern umschlingt mich der Verwefung Arm,
Die mit schreckendem Fittig
Ueber Moder und Gräber rauscht.

Aber hüllen sie auch finster und dicht mich ein,
Diese Schauer und Graun, bricht durch der Gräber
Nacht,

Der Verwefungen Trümmer,
Einst ein helleres Licht auf.

III. Jahrg.

(29)

Jesus

Jesus Christus! Er ist's, welcher die Fackel
 mir
 Hält und trägt empor! — Wonne der Gläubigen,
 Nicht der Raub der Verwesung,
 Nicht die Beute des Tods zu seyn!

Seyn, seyn werd' ich! — So ruft schauernd
 dies Lüfchen mir,
 So der einsame Mond, so die gestirnte Nacht,
 Jeder Anblick der Schöpfung
 Ruft's mit silbernem Tone mir!

Aber lauter noch ruft's, lauter und kräftiger
 Jesus! „Leben sollt ihr! — Leb' ich Vollender
 nicht?
 Nicht die Beute des Grabes,
 Nicht der Raub der Verwesung seyn.“

O der Hoffnung zu seyn! — Stärke den
 Wanderer
 In dem trübereu Thal, welcher die Höhen an
 Klimmt, du kühlst den Schweiß ihm
 Von den brennenden Wangen ab.

Bis in Eden dereinst, da, wo vor Gottes Thron
 Lauter fließet der Quell unter des Lebens Baum,
 Sanfter rauschender Palmen
 Schatten Kühlung dem Müden wehn.

Freund! so dacht ich, als jüngst über der Gräber
 Nacht
 Einsam wallte mein Fuß; siehe, sie schreckten nicht
 Dieser Finsterniß Mächte,
 Diese Schauer des Todes mich.

II.

II.

II.

Ueber die Deportationen und Verbannungen,
und insonderheit die nach Siberien.

Schon vor einiger Zeit (den 28. Febr. v. J.) erschien eine Königl. Kabinetsordre, nach welcher „incorrigible, der allgemeinen Sicherheit gefährliche, zu lebenswieriger Einsperrung oder Landesverweisung qualificirte Verbrecher, aus den Preussischen Staaten, in einen entfernten Welttheil, und namentlich, mit Genehmigung des Russischen Hofes, nach Siberien, deportirt werden sollten.“ Man hat auch nunmehr bereits wirklich den Anfang gemacht, aus mehreren Zuchthäusern und Festungen, die in denselben befindlichen und als solche incorrigible Bösewichter von ihren Aufsehern und Vorgesetzten bezeichneten, nach ihrem Bestimmungsland abzuführen. Das Publikum spricht seit der Zeit viel von dem muthmaßlichen Schicksal dieser Verbanneten und von Deportationen überhaupt. Gewiß ist es daher den Lesern unsers Wochenblatts nicht unangenehm, über diese, und vornehmlich über die nach Siberien, hier etwas zu lesen.

Es ist schon eine uralte römische, vom Kaiser August aufgefaßte Idee, Verbrecher, und insonderheit vornehmere und Staatsverbrecher, welche sich straffällig, oft nur der Regierung und den Mächtigen verdächtig gemacht, und von welchen man weitere Verbreitung ihrer Grundsätze, Plane und

Unternehmungen fürchtete, auf längere oder kürzere Zeit zu relegiren, oder auch wol, wenn das Verbrechen größer war, zu deportiren, d. h., sie auf immer aus Rom zu verbannen, und ihnen einen Aufenthaltsort in weit entlegenen, mehr oder weniger unwirthbaren und wüsten Inseln und Gegenden, ohne Hoffnung der Rückkehr, anzuweisen, und sie mit Gewalt dahin bringen zu lassen. Diese Strafe hatte für den gebildeten Römer, dem das Vaterland und Rom unendlich theuer war, und der sich nichts höheres, als Bürgerrecht und Familie denken konnte, welche Vorrechte, nebst dem, was sich an sie knüpfte, der Deportirte oder Verbannete verlor, so viel Schreckliches, daß sie dem Tode gleich geachtet wurde. Daher konnte sie leicht wirksam werden und von gefährlichen Plänen zurückschrecken, so wie sie auch, wenn sie in Ausübung gebracht wurde, die Regierung oder den Staat gegen jedes Unternehmen, von Seiten des Verbanneten, nothwendig sichern mußte.

Eben dieser Sicherung wegen fand sie auch in spätern Zeiten vielen Beyfall. Herrscher und Gesetzgeber fanden diese Idee, so wie so manche andere auf römischen Boden erzeugte, annehmlich, und verbannten oder verwiesen auf immer, oder auf längere oder kürzere Zeit, in entlegene Inseln oder Gegenden, und hielten insonderheit den Gesichtspunkt des Unschädlichmachens durch Entfernung und Trennung von den bisherigen Verbindungen, fest im Auge. Daher belegten sie mit dieser Strafe, und verwiesen nicht nur, wie in Rom, mehr bedeutende und angesehene, sondern auch gemeine Verbrecher, und glaubten diese, so wie jene, dadurch am leichtesten un-

schädlich

schädlich zu machen, und auch wohl an Ordnung und Thätigkeit zu gewöhnen, und indem sie sie Felder und Steppen urbar machen und anbauen, oder weniger bewohnte Gegenden bevölkern hießen, oder in die Bergwerke schickten, noch Vortheile von ihnen ziehen zu können.

Besonders haben sich England und Russland durch ihre Verbannungen in den neuern Zeiten bekannt gemacht. England schickte schon im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts seine Verbrecher, welche nach den Englischen Gesetzen das Leben verwirkt hatten und begnadigt, oder für nicht ganz der Todesstrafe schuldig erklärt worden waren, nach Amerika, um hier als Sklaven der Colonisten und Pflanzler, die Wälder auszurotten und das Land anzubauen, und befand sich wohl bey dieser Einrichtung, so wie auch viele der Verbanneten, wie ein Geschichtschreiber sagt, in den Fesseln die Lust zur Arbeit und Gewohnheiten wieder annahmen, wodurch sie auf den Weg zum Glück gebracht wurden. Es gab welche, die, als sie wieder in die Gesellschaft traten, Landleute, Hausväter und Besizer der besten Plantagen wurden. Man kann sich dies auch wohl erklären, sobald man sich nur nicht alle, welche das Englische Gesetz zur Transportation verurtheilte, als den Abschraum der Menschheit denkt, und zugleich auf die vortheilhaftere Lage, in welche sie durch Fleiß und Thätigkeit in Amerika gesetzt werden konnten, Rücksicht nimmt. Als dieses Verbannungsland nachher für England verloren ging, so hatten doch jene gemachte Erfahrungen, und weil man überdies nicht wußte, wo man mit den Verbrechern

3

hin

hin sollte, indem sich der Ausführung mancher anderer Plane viele Hindernisse entgegenstimmten, die Regierung und das Parlament bestimmt, die Sitte des Transportirens beizubehalten. Man wählte nun, seit 1787, Botany- oder Jacksons-Bay in Neu Süd-Wallis, zum Verbannungsort, wo man große Transporte von Uebelthätern und Verdächtigen männlichen und weiblichen Geschlechts, auf längere oder kürzere Zeit hinschickte, um hier, freylich nicht ohne sehr große Kosten, eine neue Colonie zu etabiliren, die sich vielleicht mit der Zeit wichtig macht, jene Kosten zurückgiebt, und zugleich eine gewisse Cultur unter die Landeseingebohrnen bringt, und dem Seher und Speculanten manche Aussicht in die Zukunft öffnet.

Was das Schicksal der nach Botany-Bay Transportirten betrifft, so ist es vielleicht nicht so traurig, wie man wol glaubt, besonders wenn man die sehr lästige Ueberfahrt, während welcher viele sterben, und die Entfernung vom Mutterlande abrechnet, und nicht etwa der Geiz und die Habsucht der Vorgesetzten ihnen den Unterhalt schmälert und sie schon auf dem Wege umkommen läßt. Das Clima ist gesund und sehr gemäßig, der Boden liefert eßbare Pflanzen und Kräuter in Menge, man fängt Fische im Ueberfluß u. s. w. Freylich müssen sich die Verbanneten in die Ordnung fügen, und werden hart und mit dem Tode bestraft, wenn sie sich Diebstahl und ähnliche Verbrechen zu Schulden kommen lassen; auch müssen sie arbeiten und ihre Arbeit kommt, so lange ihre Strafzeit dauert, wo sie Slaven der Krone sind, dem gemeinen Bes-
sen

ßen zu gute; aber sie bekommen dafür auch Unterhalt und fänden zugleich manche Aufmunterung, und können durch Fleiß und gute Aufführung sich ihr Schicksal um vieles erleichtern, auch wol zuletzt eine Art von Eigenthum erwerben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wagniß.

III.

Die Katzen und der Affe.

Zwey Katzen errichteten den Vertrag, zusammen zu stehlen; aber das, was gestohlen würde, sehr gerecht unter sich zu theilen. Ein großer Käse war ihre erste Beute. Kaum wurde er aber von ihnen entzwey gebrochen, so ging auch der Streit los. Ein Stück schien größer und das andere kleiner zu seyn. Sie gingen beyde, nachdem sie, um ihn friedlich beyzulegen, sich über einen Schiedsrichter vereinigt hatten, zum Richterstuhle des Affen, trugen demselben ihre Sache, sammt dem Punkte, worüber sie gestritten, zur richterlichen Entscheidung vor, und legten den ganzen Diebstahl zu seinen Füßen nieder. Der Affe ließ sich, um sich das Ansehen eines strengen Richters zu geben, eine Waage bringen, und befahl dem in seinem Dienst stehenden kleinen Affen, die eine Hälfte des Käses in jene Schaaale, und die andere in diese zu legen. Er ergriff

griff sodann die Waage, hielt sie mit einer Hand in die Höhe, und sah zu, ob sie gleich stand, oder auf irgend eine Seite hing. Wie er wahrnahm, daß sie auf die rechte Seite sank, so sprach er: hier an diesem Stücke würde ungleich mehr zu verzehren seyn. Die Stücke sind nicht gerecht getheilt; sie müssen beide ausgeglichen werden. Sogleich hub er an, sie mit den Zähnen gleich zu machen. Allein er brachte, weil es gut schmecken mochte, mehr davon in den Gaumen, als sich gebührte; das Stück, das vorher größer war, als er es wieder mit dem Andern wog, stieg, und das vorher kleinere sank. Das schadet nicht, sagte er; ich hoffe, daß wir am Ende das eine mit dem andern so gleich bekommen werden, wie es das Recht und die Gesetze mit sich bringen. Er hatte kaum ausgeredet, als er schon das andere Stück zu benagen anfang. Die Ragen fingen igt an zu merken, daß nicht viel übrig bleiben würde. Aber der Affe fuhr ruhig fort, wog aufs neue, und benagte hier, benagte dort; denn er war ein gar zu großer Liebhaber von der Gerechtigkeit. Endlich kam er so weit, daß er nur wenige und hohle Stücken mit den Zähnen fassen konnte und am Ende fast nichts übrig blieb.

Der Sinn der Fabel bedarf keine Erklärung. Wer in der großen und kleinen Welt ein wenig um sich her sieht, wird bald das Gegenbild dazu finden.

D.

Chronik

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises

1.

Armen sachen.

Nächste Mittwoch versammelt sich die Erziehungscommission im Erwerbshause.

Milde Beyträge.

1) Von einer auswärtigen Kinderfreundin für das Institut bey Gelegenheit der Genesung ihrer kleinen Tochter von einer schweren Krankheit 1 Thlr.

2) Bey einem frohen Kindtaufenmahle ist für die Armen eingekommen und durch die Frau Müllerin abgegeben worden 1 Thlr 14 Gr.

3) Bey einer ähnlichen Gelegenheit durch Dieselbe 13 Gr.

4) Bey einem ähnlichen Falle durch den Freyherren Richter erhalten 12 Gr.

5) Bey einer ehrenvollen Promotion wurden den Armen 2 Louisd'or geschenkt.

6) Von dem Herrn Gaetano Maggi aus Venedig ein den Armen überreichtes Geschenk 16 Gr.

7) Am 12ten April überbrachte der Strumpffabrikant Herr Coqui 6 Thlr. 16 Gr. Cour., mit der Bemerkung, daß ihm dies von unbekannter Hand mit der Anweisung zugestellt worden, es als eine dankbare Wiedervergeltung der einer armen Kranken aus der Almosen-Casse gereichten Unterstützung bey der Armen-Casse abzugeben.

2.

Gebohrne, Getraueete, Gestorbene in Halle u.
März. April. 1802.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 26. März dem Maurergesellen König eine T., Johanne Dorothee. — Den 31. dem Strumpfwirkergeßell. Thieme eine T., Marie Henriette. — Den 4. April ein unehelicher Sohn, todtgeb. — Den 4. dem Gasthalter Schulze eine T., Christiane Dorothee. — Den 6. dem Essigbrauer Schmelzer ein S., Heinr. Joseph. — Dem Schuhmachermeister Tölling eine Tochter, Johanne Marie.

Ulrichsparochie: Den 6. April dem Kaufmann Vetter ein S., Johann Carl Ernst.

Domkirche: Den 6. April dem Ziegeldeckergesellen Naumann ein S., Christian Carl.

Neumarkt: Den 6. April dem Prof. C. Sprengel eine Tochter. — Dem Strumpfwirkergeßell. Schubert ein S., Heinrich Andreas Christian. — Den 9. dem Soldat Walther ein S., todtgeb.

Glauch: Den 29. März dem Mählnknappen Lange ein S., Johann Friedrich. — Den 6. April dem Fischermeister Hoffmann ein S., Christian Gottlob.

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 4. April des Tuchmachermeister Dieking Wittwe*, alt 58 J. Nervenrieb. — Ein unehel. Sohn, todtgeb. — Den 5. des Strumpfrickermeister Kößler nachgel. T., Marie Elisab.*, alt 62 J., Geschwulst. — Des Soldat Voigt S., Carl Gottfried, alt 9 M. Steckfluß. — Den 7. des Fabrikarbeiter Böhme T., Sophie Caroline, alt 1 J. 1 W. Steckfluß. — Den 8. des Invaliden Schmidt Wittwe,

Wittwe*, alt 60 J. hitzig Fieber. — Des Tuchmachersgefellens Worth Hefr., alt 29 J. Kindesnöth. — Des Unversitätsbuchbinder Salomon S., Wilhelm Eduard, alt 1 J. 1 M. 2 W. rothe Ruhr. — Den 9. des Goldschmidts: Oberältesten Mittler nachgel. L., Joh Friederike, alt 65 J. 10 M. Auszehr. — Der Soldat Wiemann, alt 26 J. Nervenfieber.

Ulrichsparochie: Den 4. April der Wöitcher: Obermeister Pommer, alt 66 J. 10 M. 2 W. Auszehr. — Den 10. ein unehel. Sohn, alt 16 W. Steckfluß.

Moritzparochie: Den 7. April des Soldat Rink S., Ferdinand, alt 5 W. 4 Z Steckfluß. — Den 8. die Hofstiel. Wach geb. Schröderin, alt 53 J. 10 M. 10 Z. Auszehrung. — Des Schneidermeister Diez S., Johann Carl, alt 2 J. 9 M. Auszehrung.

Domkirche: Den 5. April die Soldaten: Wittwe Viertelm, alt 88 J. Entkräftung.

Glauch: Den 3. April des Handarbeit. Hermann L., Anne Rosine, alt 1 J. 3 M. Auszehrung. — Den 6. eine unehel. Tochter, alt 1 J. 3 M. Schlagfluß. — Den 7. der Tischlergeselle Gorgas, alt 66 J. 4 W. Entkräftung.

Bekanntmachungen.

Meinen Gönnern, Freunden und Bekannten mache ich hierdurch ergebenst bekannt; daß ich nach geendigter Kampagne, die meine Abwesenheit von hier verursacht hat, zurückgekommen bin; zugleich empfehle ich mich dem geneigten Wohlwollen derselben, in der Ueberzeugung, daß ich mich in ihrem Gedächtniß erhalten habe. Meine Wohnung ist in der Galgstraße, in dem ehemaligen Langenschen Hause, No. 325.

D. Conradi,

Feld-Staabs-Medikus.

Da der mündliche Abschied von meinen sämmtlichen werthgeschätzten Freunden allhier in und um Halle mir und meiner Tochter zu empfindlich seyn würde; so empfehlen wir uns hiermit Ihrem gütigen Andenken ganz ergebenst, mit der Versicherung, daß die Rückeringung an die vergnügten Zeiten, die wir in Ihrer Gesellschaft durchlebt haben, uns jederzeit theuer und schätzbar seyn wird.

Die verwitwete Evermann
und ihre Tochter.

Den geehrten Aeltern, welche mir Ihre Knaben, auf meine neuliche Ankündigung, gütigst anvertraut haben, mache ich hiermit bekannt, daß mein Knaben-Institut, Montags den 3. May, früh um 9 Uhr, im Bischoffschen Hause, No. 48, nahe bey der hohen Schule, seinen Anfang nimmt. Halle, den 16. April 1802.

Jr. Manitius.

Mit dem Monat May wird mein Privatunterricht in der Geographie und deutschen Sprache für erwachsene junge Mädchen wieder seinen Anfang nehmen. Diejenigen, welche daran Theil zu nehmen wünschen, werden gebeten, es vorher bey mir anzeigen zu lassen. Das halbjährige Honorar ist vier Thaler Vorausbezahlung, dafür wird in meinem Hause wöchentlich vier Stunden Unterricht ertheilt. Halle, 1802.

J. D. Desmann.

Schwarze Schreib-Tafeln, worauf mit Schieferstift geschrieben wird, sind zu haben, 2 Octavtafeln 4 Pf., 2 Quarttafeln 1 Gr., 1) in Halle im Papterladen unter der Waage, 2) in der Kleinschen Kunsthandlung in Leipzig, 3) in Merseburg bey Herrn Buchbinder Müller, 4) in Alstedten bey Herrn Chirurgus Schmidt, 5) in Jeshitz beyrn Maurer Grandsee.

Meinen hochgeehrten u. Kunden mache ich hierdurch bekannt, daß ich von jetzt an in den Figeischen Hause No. 72 auf der großen Ulrichsstraße in der 2ten Etage wohne.

Hotz, Schneidermeister.

Zusolge der sehr günstigen Anzeige meiner P a t h e n -
b r i e f e in dem Hall. patriot. Wochenblatt, St. 28,
bitte ich die Herren Buchbinder und diejenigen, welche
sich mit dem Verkauf derselben befassen wollen, mir des-
halb ihre Aufträge zu geben; ich verspreche ihnen prompte
Bedienung und einen sehr ansehnlichen Rabatt gegen
baare Bezahlung. S c h u b e r t,

Kupferdrucker, wohnhaft an der Marktkirche.

Von jetzt an sind wieder in Glaucha trockne K n a p -
p e n d o r f e r Braunkohlensteine, 100 Stück für 18 Gr.,
zu haben. — Die Einrichtung des Tragens, 2 Gr. für
100 Stück, ist noch; außerdem können die Steine auch
gefahren werden, wo 1 Gr. für 100 Stück bezahlt wird,
doch kann Letzteres nicht unter 500 Stück geschehen. —
Wer klare Knappendorfer Kohle verlangt, kann so viel
bekommen, wie er braucht, den Wispel preuß. Berg-
maaß 3 Thlr. 12 Gr. Für die Richtigkeit des Maaßeß
bürgt M e i e r.

Große Rügenwalder Spick: Gänse und Brüste, ge-
räucherte Ninds- und Schweinszungen, Braunschweiger
Cervelat-, Schlack- und Zungenwurst, geräucherte
Hale und Lachs, Kom-, Sähmlich- und Speckkäse,
Capern, Oliven, Sardellen, Datteln, sind zu billigen
Preisen frisch zu haben bey dem Kaufmann Richter in
der Märkerstraße. — Auch erhält selbiger Freytags
früh in jeder Woche r o h e n L a c h s.

Eine neue halbbedeckte Wiener: Chaise, zwey noch
gute unbedeckte Chaisen und ein noch guter vierstziger
Kutschwagen, stehen bey dem Sattlermeister S c h m i d t
auf dem Neumarkt zu verkaufen.

Den 17ten April, Nachmittags um 5 Uhr, sollen
auf der hiesigen Residenz, in der Wohnung der Jungfer
L a s s a n g e n, zwey gute feine Strumpfwirkerstühle, an
den Meistbiethenden, gegen gleich baare Bezahlung in
Preuß. Cour., verkauft werden. Halle, den 8. Apr. 1802.

Der Rendant L e h m a n n.

Vor dem Galgthore, bey dem Fleischermeister Trautmann, ist ein ansehnlicher, in brauchbaren Stand gesetzter sehr fruchtbarer Garten nebst einem Lusthause, worinnen sich unten eine Gartenstube, und oben eine dergleichen, so die Ausichten ins Feld und auch über die Stadt hat, zu verkaufen oder zu vermischen, und er kann jedesmal in Augenschein genommen werden.

Es sollen auf bevorstehenden 26sten April d. J., als Montags in der vollen Woche nach Ostern, Nachmittags um 2 Uhr, und dem Befinden nach, auch an den folgenden Tagen, mehrere Sachen an Uhren, Kleidungsstücken und Hausgeräthe, in der Commissions-Stube auf dem Rathhause hieselbst, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour, öffentlich verkauft werden; welches zur Nachricht hierdurch bekannt gemacht wird.
Halle, den 31. März 1802.

Der Rath alhier.

Den 22ten April, Nachmittags um 2 Uhr, soll in meinem Hause das Hausgeräthe der Köhnischen Eheleute an den Weisbiethenden, gegen gleich baare Bezahlung, verauctioniret werden. — Ferner bin ich Willens, mein am Paradeplatz belegenes Haus aus freyer Hand zu verkaufen.
Major von N ä f e.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche bey der verstorbenen Trostischen Witwe Pfänder versetzt haben, solche bey Endesbenannten in Zeiten einlösen mögen, weil sonst die Pfänder binnen hier und 6 Wochen ohne Anstand gerichtlich verkauft werden. Halle, den 15. April 1802.

G. C. Mette, Bücherantiquar hieselbst.

Ich bin gesonnen, mein in der Fleischergasse sub No. 149 belegenes Haus, in welchem 3 Stuben, 3 Kammern, eine Küche nebst Hofraum, aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können es täglich in Augenschein nehmen. Halle, den 1. Apr. 1802. Joh. Heinr. Schmidt, Buchdrucker.

Es soll das Haus sub No. 169 auf der Steinstraße, worin 4 Stuben mit Kammern, 2 Küchen, Keller, Hof und Holzremise sind, aus freyer Hand verkauft werden. Kaufliebhaber können es in Augenschein nehmen und das Nähere dieserhalb erfahren bey dem Bücherantiquar Netze in der Schmeerstraße im Einhorn.

Es ist vergangenen Sonnabend ein kleines Hündchen abhanden gekommen, gelber Couleur, unter dem Bauch weiß, auf dem Rücken weißgestreift, mit Spitzartigem Ohren, einem kahlen Hals, mit ringsherumstehenden krausen Haaren. Wer dem Peruquier Schütz von diesem Hündchen Nachricht geben kann, hat ein gut Douceur zu erwarten.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß meine unzerbrechlichen und für Post gesicherten Bruchbänder und andere Bandagen, auch in Abwesenheit meiner in Halle, in meinem Logis No. 933 zu haben sind. Meine Reisen sind unbestimmt, doch kann ich versichern, daß sie nur von kurzer Dauer sind, und wird jedermann, auch in meiner Abwesenheit, auf das prompteste bedient werden. Es ist auch bey mir eine ganz neue Art Fußmaschine zu Klumpfüßen zu bekommen, welche die Eigenschaft haben, daß sie auch bey dem Fortwachsen der Kinder gebraucht werden können. Sie sind sehr leicht und bequem. Den Nutzen davon werden die Herren Aerzte und Wundärzte, die die Ueberzeugung davon haben, selbst bekannt machen. Von den Herren Aerzten und Wundärzten sind auch die übrigen dazu nöthigen Gebrauchsmittel zu verlangen. Ich werde in allen die billigsten Preise stellen.

Lochner,

Königl. Preuß. Badaaquist.

Fortgesetztes Verzeichniß der Verlags-Bücher des Kunsthändlers Dreyßig in Halle.

- 7) ABC- und Lesebuch von Löhre, mit 23 Bildern, 8 Gr. — 8) Abécédaire, avec figures, 8 Gr. — 9) ABC des Zeichnens, enthält Füße, Hände, Gesichter,

ter, Augen, Ohren, Nasen u. s. w. 8 Gr. — 10) L'abrégé histoire des quadrupedes, 12 Gr., avec figures, 4 Thlr. 12 Gr. — 11) Anweisung zum Sticken, wobey die Zeichnungen von Blumen, Ranten u. dgl. mehr, 1 Thlr. — 12) Anweisung, wie man Schmetterlinge fangen, zubereiten, ordnen und benennen soll, 9 Gr. — 13) Anweisung das Clavier zu spielen, nebst kleinen Handsüchken vom Musikdirektor Türk, 4 Gr. — 14) Anweisungen zum Billard, Schach, und Toccateglt. Spiel, 4 Gr. — 15) Aufsätze in Stammbücher, aus Lafontaine, Wielands, Göthens, Klopstocks u. a. Schr. m. gesammelt, 6 Gr. — 16) Bilder: Wappe, naturhistorische, zum Illuminiren und Zerschneiden für Kinder, 8 Gr. — 17) Bilder: Wappe, mit illuminirten Abbildungen der merkwürdigsten Thiere und Vögel, 16 Gr. — 18) Bilderbuch, moralisch: naturhistorisches, 6 Gr. — 19) Bilder: Catechismus, mit Erzählungen aus Bagnis Moral und Feddersens Nachrichten, mit Bildern, 4 Gr. — 20) Blumenkranz, musikalischer, enthält Arien und Tänze, 6 Gr. — 21) Briefsteller, neuester, 3 Gr. — 22) Büchlings Tugendspiegel, mit Kupfern, 9 Gr. — 23) Buch zum Todlachen, dritte Auflage, 6 Gr. — 24) Blumezeichner zum Sticken und Mahlen, 8 Gr. — 25) Carolinens Blumenkranz, enthält Spiele, Lieder, Tänze; kurz, Stoff zum Vergnügen, 6 Gr. — 26) Commers: oder Liederbuch der hallischen Studenten, 4 Gr. — 27) Destillateur, oder Anweisung Liqueurs und Aquavite zu verfertigen, 4 Gr. — 28) Erholungsfunden, (enthalten kleine Romane von Lafontaine, Wieland,) für Lesebibliotheken, 12 Gr. — 29) Kabeln, die neuesten, von Pfeffer, Poekels, Halem, Gleim, Langbein, mit illum. Bildern, 6 Gr. — 30) Färberein, oder Anweisung Linnen, Seide, Wolle und Leder zu färben, 4 Gr. — 31) Fischspiel, (das) ein Zeitvertreib für frohe Menschen, 4 Gr. — 32) Freudenkranz, enthält Gedichte, Lieder, überhaupt Stoff zum Vergnügen, 6 Gr.